

tierten, mit dem aus der Antike stammenden Typus der Weltkarte vereinen wollen und sei auf diese Weise zu seinem (mehrfach diskutierten) „System“ der Himmelsrichtungen gelangt. — J. E. Cross, *The ethic of war in Old English* (S. 269—282), legt dar, bei den Angelsachsen habe neben der aus der Patristik übernommenen Auffassung vom — gerechten oder ungerechten — Krieg die frühchristliche Ablehnung des Militärdienstes als kritische Unterströmung fortgelebt. Der Vf. beruft sich hierzu teilweise auf Zeugnisse kontinentaler Herkunft. — A. Campbell beleuchtet „The use in *Beowulf* of earlier heroic verse“ (S. 283—292), P. Clemoes „*Cynewulf's image of the Ascension*“ (S. 293—304). — F. Wormald, *The 'Winchester School' before St. Aethelwold* (S. 305—313), hebt das Nebeneinander von Karolingischem und Heimischem in der englischen Buchillustration des früheren 10. Jh. heraus, die den Durchbruch kontinentaler Stilelemente in der Zeit Dunstons von Canterbury bereits vorbereitete. — N. Ker befaßt sich — wie schon früher — mit „The handwriting of Archbishop Wulfstan“ (S. 315—331), und in den Anfang des 11. Jh. führt auch M. Dolley, der „The nummular brooch from Sulgrave“ (S. 333—349; 1968 gefundene Bronzearbeit) vorstellt. — Die reichhaltige Festgabe klingt aus mit einer architekturgeschichtlichen Studie von H. M. Taylor, *Repton reconsidered* (S. 351—389), und mit Betrachtungen von M. Biddle über „*Archaeology and the beginnings of English society*“ (S. 391—408), der für eine enge Verbindung von Archäologie und Geschichte plädiert und zur raschen Untersuchung der angelsächsischen Stadt-, Residenz- und Kirchenanlagen aufruft, weil deren heute noch vorhandene Spuren in wenigen Jahren durch den Baueifer unserer Zeit zerstört sein werden.

Karl Schnith

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeines S. 655. 2. Theologie und Philosophie S. 657. 3. Naturwissenschaften, Medizin S. 660. 4. Bildungs- und Universitätsgeschichte S. 660. 5. Literaturgeschichte S. 664. 6. Kunstgeschichte S. 666. 7. Kriegsgeschichte S. 667.

Étienne Gilson, *L'esprit de la philosophie médiévale*. 2^e édition revue (*Études de Philosophie Médiévale* 33) Paris 1969, J. Vrin, 447 S. — Diese als „Gifford Lectures“ an der Universität von Aberdeen 1931 und 1932 vorgetragenen Überlegungen des berühmten Philosophen, die schon 1932 zum ersten Male erschienen sind, sind hier nach der 2. Auflage von 1943 erneut aufgelegt worden. Das bekannte Buch kann hier nicht rezensiert, nur angezeigt werden. Gilson versucht, die „philosophie médiévale“ in ihrer „essence propre“ als „philosophie chrétienne“ zu begreifen. So verbindet sich mit dem historischen Bemühen, die Äußerungen ma. Autoren zu den wichtigsten Problemkomplexen ihrer philosophischen Bemühungen im Zusammenhang vorzustellen, zugleich das systematische Interesse daran, was eine „christliche Philosophie“ überhaupt zu leisten vermöchte. Mit diesem Programm, das deutlich vom Neu-Thomismus herkommt, das diese Herkunft aber durch die Weite seines Blickfeldes allein schon entgrenzt, hat G. in seinem nun wieder greifbaren Buch der ma. Philosophie nach-gedacht. Daß man sich aus ihm nicht nur über seinen Gegenstand, sondern auch über seinen Autor belehren lassen kann, ist nicht sein geringster Vorzug.

Jürgen Miethke

Peter von Moos, *Consolatio*. Studien zur mittellateinischen Trostliteratur, über den Tod und zum Problem der christlichen Trauer (*Münstersche Mittelalter-Schriften* 3) München 1971—72, Wilhelm Fink Verlag; Darstellungsband 463 S., DM 128.—; Anmerkungsband 276 S., DM 84.—; Testimonienband 359 S., DM 180.—; Indexband 163 S., DM 68.— (Gesamtpreis DM 460.—). —